

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben
Redaktion: SW. 68, Cindenzstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292-295
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts
Berliner Volksblatt

Verlag und Anzeigenabteilung: Geschäftstagszeit 9-5 Uhr

Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH, Berlin SW. 68, Cindenzstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 2500-2507

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Wer hatte recht?

Sozialdemokraten, Kommunisten und Dawes-Plan.

Die Taktik der Kommunisten in diesem Wahlkampf besteht in der Hauptsache darin, die Sozialdemokratische Partei mit einer Flut von Schimpfworten und Verteufelungen zu überschütten. Eine sachliche Auseinandersetzung, ein Kampf mit geistigen Waffen wird auf solche Weise so gut wie unmöglich gemacht. Immerhin gibt es eine Behauptung der Kommunisten über die Sozialdemokratie, die keine Lüge ist: die Sozialdemokraten haben wirklich für die sogenannten Dawes-Gesetze gestimmt, und nicht nur das, sondern sie sprechen sich auch ein besonderes Verdienst an ihrem Zustandekommen zu. Ebenso richtig ist, daß die Kommunisten gegen diese Gesetze gestimmt haben. Es bietet sich also hier die Gelegenheit zu einer sachlichen Untersuchung der Frage, wer von beiden Recht gehabt hat.

Es ist niemals und von keiner Seite bestritten worden, daß der Dawes-Plan eine unzureichende Lösung ist und daß er Deutschland Lasten auferlegt. Der handelnde Politiker hat sich aber nicht zu fragen: „Was bedeutet ein Gesetz an sich und überhaupt“, sondern er muß überlegen: „Was bedeutet dieses Gesetz gegenüber dem bestehenden Zustand?“

Gegenüber dem Zustand, der zuvor bestanden hatte, bedeutet nun der Dawes-Plan eine bedeutende Erleichterung.

Durch die erzwungene Annahme des Londoner Ultimatum hatte sich Deutschland verpflichtet, im laufenden Jahre 1924-1925 nicht weniger als 3 Milliarden zu bezahlen. Jetzt zahlt es nur 200 Millionen.

Im Jahre 1926 sollte es 4 Milliarden bezahlen; der Betrag ist auf 1,22 Milliarden herabgesetzt.

Im Jahre 1928 sollten 5-7 Milliarden bezahlt werden, dieser Betrag ist auf 2,5 Milliarden reduziert.

Die Reparationskommission durfte zuvor durch ihren Unterausschuß, das sogenannte Garantiekomitee, alle deutschen Einnahmen und Ausgaben kontrollieren. Jetzt ist die lästige Kontrolle auf bestimmte verpfändete Einnahmen beschränkt.

Vor der Annahme der Dawes-Gesetze war Deutschland durch eine innere Zoll-Linie mitten entzweigeschnitten. Die innere Zoll-Linie ist beseitigt.

Die Bahnen der besetzten Gebiete waren von den Reichsbahnen getrennt, sie wurden von Franzosen und Belgiern verwaltet. Jetzt sind sie wieder mit dem gesamten Reichsbahnkörper vereinigt.

Die fürchterlichen Sonderlasten für das besetzte Gebiet, die eine ungeheure Arbeitslosigkeit hervorriefen, sind beseitigt. Die Gefangenen sind freigelassen, die Ausgewiesenen sind zurückgeführt. Die Schreckensherrschaft, unter der die Bevölkerung der besetzten Gebiete stöhnte, ist verschwunden.

Die Inflation, die den deutschen Arbeiter, Angestellten, Beamten oder kleinen Geschäftsmann zur Verzweiflung brachte und die Schieber bereicherte, hat aufgehört. Die Mark ist wieder stabil.

Niemand kann bestreiten, daß durch die Annahme der Dawes-Gesetze gegenüber dem Zustande vorher eine Besserung eingetreten ist. Und die Sozialdemokratie ist darauf stolz, diesen Anfang zu einer Besserung durch ihr entschlossenes und führendes Eintreten für den Dawes-Plan erreicht zu haben.

Natürlich sagt die Sozialdemokratie nicht: „Nun ist's erreicht“, sondern sie sagt: „Es ist ein Anfang gemacht, und von da wollen wir weiterbauen.“

Der Dawes-Plan erklärt ausdrücklich, daß die deutschen Arbeiter dasselbe Lebensrecht haben wie die Arbeiter anderer Länder, daß ihr Lebensniveau das gleiche sein soll. Er gibt uns ein Recht, für die volle Wiederherstellung des Achtstundentages und für bessere Löhne zu kämpfen.

Was wäre geschehen, wenn es nach dem Willen der Kommunisten gegangen wäre, wenn der Reichstag die Dawes-Gesetze abgelehnt hätte?

Deutschland hätte doppelt so hohe Lasten zu tragen gehabt. Die Inflation wäre weitergegangen. Schwerste internationale Konflikte wären eingetreten. Millionen und aber Millionen Menschen wären verhungert.

Haben die Kommunisten das gewollt? Wir können nicht zu antworten: „Ja, das haben sie gewollt!“

Sie haben es nicht gewollt, weil sie an dem Elend des Vorkriegs Frankreich empfanden, das nun wir ihnen nicht zulassen wollten. Aber sie haben es gewollt, weil sie sich einbilden, aus dieser ungeheuren Verzweiflung der Massen, aus der Verzweiflung von Millionen und aber Millionen, die nicht mehr aus und ein wissen, würde dann eine Bewegung entstehen, die sie, die Kommunisten, zur Herrschaft bringen würde.

Dieser Glaube ist ein Wahn! Wir wollen nicht unterliegen, was die Kommunisten tun würden, wenn sie zur Herrschaft gelangen. Sie wären dann gewiß nicht imstande, den Hungernden Brot zu geben, sie würden sich dann vielmehr selber gegen die Hungernden zu

verteidigen haben, und mit welchen Mitteln sie das tun würden, zeigt Rußland.

Aber die Kommunisten würden auf diesem Weg auch gar nicht einmal zur Herrschaft gelangen. Denn hungernde Massen, die sich sinnlosen Verzweiflungsausbrüchen hingeben, sind in Wirklichkeit kraftlos. Eine kleine gutgenährte und bewaffnete Minderheit wird mit ihnen leicht fertig. Hungerrevolten und Verzweiflungsausbrüche sind kein Mittel, die Arbeiterbewegung vorwärts zu bringen.

Wenn die Arbeiter für eine bessere Zukunft kämpfen sollen, müssen sie wenigstens Brot haben. Sie müssen Zeit haben, um sich mit den Problemen der Politik und der Wirtschaft zu beschäftigen und zu eigenem Denken zu kommen. Je besser es dem Arbeiter geht, desto kampffähiger werden sie. Je schlimmer der Hunger, je größer ihre Verzweiflung ist, desto weniger sind sie kampffähig.

Das ist der große grundsätzliche Unterschied zwischen den Kommunisten und uns. Sie müssen die schlimmste Verteufelung der Arbeiter wollen, weil sie glauben, nur auf diesem Wege zu ihrem Ziel gelangen zu können, wir müssen das aller schlimmste Elend mit dem Aufgebots unserer ganzen Kraft zu verhindern suchen, wir müssen auch für die bescheidene, schrittweise Besserung unsere ganze Energie einsetzen, weil dies das einzige Mittel ist, um den Weg zu höheren Zielen freizubekommen.

Darum haben wir den Dawes-Gesetzen zugestimmt, darum haben die Kommunisten sie abgelehnt.

Die Dawes-Gesetze sind keine sozialistische, sondern eine kapitalistische Lösung des Reparationsproblems. Das ist

richtig. Das internationale Kapital herrscht in Deutschland, wie es in Frankreich herrscht und in England und in Amerika und — in Rußland, dessen sogenannter Kommunismus ihm eine Konzession nach der anderen macht. Durch die Annahme der Dawes-Gesetze ist unsere Schicksalsgemeinschaft mit den Arbeitern der anderen kapitalistischen Länder nur noch enger geworden. Gemeinsam mit ihnen wollen wir den Kampf gegen die internationale kapitalistische Ausbeutung führen — nicht mit Phrasen, sondern mit Taten. Der Kampf um die internationale Anerkennung des Achtstundentages ist hier nur ein erster Schritt.

Das war der Geist, in dem wir für die Dawes-Gesetze eingetreten sind. Und weil die Kommunisten das alles nicht wollten, weil sie das Elend wollen, die Verzweiflung, die Hungerrevolte, den Kampf mit Handgranaten um die Macht und das Bündnis „Sowjet-Deutschlands mit Sowjet-Rußland“ zum Krieg gegen den Westen, darum haben sie die Dawes-Gesetze mit fanatischer Wut bekämpft.

Hier handelt es sich also in der Tat nicht um bloßes Geschrei und Geschimpf, mit dem die Kommunisten sonst ihren Wahlkampf befeuern, sondern um eine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit. Wir haben uns bemüht, ihre Quallen aufzudecken.

Nun haben die Arbeiter zu entscheiden, ob sie am nächsten Sonntag für die Kommunisten stimmen wollen und damit für den dauernden Bruderkampf zwischen den Arbeitern oder für den Vormarsch in geschlossener Front, das heißt

für die Sozialdemokratie!

Schicksalsstunde der Beamten.

An die Beamten des Reichs, der Länder und der Gemeinden!

Der Wahlkampf hat seinen Höhepunkt erreicht. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Wahltage, der die Abrechnung mit jenen Parteien bringen soll, die dem deutschen Volke und insbesondere uns Beamten vor der letzten Reichstagswahl einen wirtschaftlichen Aufschlag versprochen, uns aber im Gegenzug dazu immer tiefer ins wirtschaftliche Elend stürzten. Von aller Wahlversprechungen ist auch

nicht eine einzige erfüllt worden.

Unsere Existenzverhältnisse sind inzwischen immer ungünstiger geworden. Das gilt vor allem für die unteren und mittleren Beamten, deren Bezüge in ganz unzulänglicher Weise aufgebessert wurden. Die dabei durchgeführte Erweiterung der Spannung zwischen den Besoldungsgruppen läßt jedes soziale Verständnis vermissen. Die letzten Besoldungsregelungen im Juni und November dieses Jahres stellen eine so ausgesprochen einseitige Begünstigung der höheren Beamten dar, daß sie geradezu aufreißend wirken müssen. Das gilt auch für das den Beamten im Wege des Diktats gewährte Wohnungsgeld, das außerdem für viele Orte die Herabstufung um eine, teilweise sogar um mehrere Ortsklassen brachte. Eine weitere Verschlechterung der Besoldungsverhältnisse ist durch die bevorstehende völlige Beseitigung der örtlichen Sonderzuschläge zu erwarten. So wird Schritt für Schritt das im Jahre 1920 durchgeführte, an sich schon unvollkommene Besoldungsreformwerk weiter verschlechtert und

ein Besoldungsrecht geschaffen.

das für die Beamten der unteren und mittleren Besoldungsgruppen einfach unerträglich ist.

Wir fragen euch, Beamte und Beamtinnen: Wollt ihr diese Zustände länger bestehen lassen? Wir fragen weiter: Wollt ihr am Wahltage die Hand dazu bieten, daß dieses Besoldungsrecht verewigt wird? Wir sind der festen Überzeugung, die Antwort wird euch nicht schwer fallen. Sie kann nur in einem klaren Nein bestehen. Die Beseitigung bedingt gleichzeitig die Entscheidung für den Wahltag. Darum:

Leine Stimme den Parteien,

die durch ihr bisheriges Verhalten im Reichstage und in den Ländern und Gemeindeparlamenten den Beweis erbracht haben, daß sie den berechtigten gemeinschaftlichen Forderungen der Beamten verständnislos gegenüberstehen.

Am 7. Dezember geht es aber nicht nur um die Entscheidung zugunsten einer solchen, den Verhältnisse entsprechenden Beamtenbesoldung, sondern auch um die Abwehr

der das Berufsbeamtenstum untergrabenden Maßnahmen der Reichsregierung, die selbst vor Verfassungsversichungen nicht haltmachen.

Beamte und Beamtinnen! Die Reichsregierung läßt zwar erklären, daß der Personalabbau sein Ende erreicht habe. Trotzdem ist vom Verwaltungsrat der Reichsbahn-Aktiengesellschaft ein erneuter Personalabbau angeordnet. Hand in Hand mit dem Beamtenabbau geht die Verschlechterung der Rechts- und Dienstverhältnisse. So wurde die

achtstündige Dienstzeit durch eine neunstündige ersetzt.

Darüber hinaus wurden für die Eisenbahner Dienstbauvorschriften erlassen, die auch die neunstündige Dienstzeit noch ganz beträchtlich überschreiten. Der Erholungsurlaub wurde ganz wesentlich verkürzt. Das achtstündige neue Reichsbeamtengesetz läßt sich immer auf sich warten. Ebenso das im Artikel 130 der Reichsverfassung versprochene Beamtenvertretungsgesetz. In Aussicht genommen ist ein Gesetz über Beamtenauswahl, in dem

das Wahlbestimmungsrecht der Beamten ausgeschlossen

sein soll. Damit soll auch die angestrebte Demokratisierung der Verwaltung gründlich unterbunden werden. Die für die Beamten geforderte Krankenversicherung hat noch immer keine Berücksichtigung gefunden, ebensowenig die immer und immer wieder verlangte Änderung des Pensionsergänzungsgesetzes. Wohin wir auch immer blicken, auf jedem Gebiete der Rechtsverhältnisse der Beamten zeigt sich Stillstand und Rückschritt.

So darf es auf keinen Fall weitergehen! Aber auch vom Standpunkt des Steuerzahlers und Verbrauchers müssen sich die Beamten am Wahltage entscheiden. Es kann nicht länger angehen, daß die Einkommensteuer fast ausschließlich die Arbeitnehmer belastet und die Bestehenden schon. Ebenso unerträglich ist es, daß Arbeitnehmern und Verbrauchern bei unzulänglichen Gehältern Waren- und Lebensmittelpreise auferlegt, die jede Anteilnahme am Kulturleben ausschließen. Wir fordern deshalb die

die Forderung des privatwirtschaftlichen Systems

durch ein irgendeine geartetes gemeinwirtschaftliches System, das geeignet ist, die Lebenshaltung der Beamtenschaft auf ein höheres Niveau zu bringen.

So stellt die Wahlbewegung eine Fülle von ungelösten Problemen auf, die unmittelbar und mittelbar die Lebensverhältnisse der Beamten des Reichs, der Länder und Gemeinden betreffen.

Dieser Wahlkampf entscheidet über die Frage: Soll die Beamtenschaft wirtschaftlich und kulturell aufsteigen, oder soll sie infolge einer ungünstigen und reaktionären Zusammensetzung des Reichsparlaments wirtschaftlich immer weiter ins Elend sinken? Darum, Beamte und Beamtinnen: die Augen auf!

Wählt am 7. Dezember als Arbeitnehmer und Verbraucher!

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes.



# Deutschnationale und Reichsbahn.

## Eine freche Fälschung.

In den württembergischen Eisenbahnbetrieben zirkuliert folgender angeblich amtliche Erlaß: Wählerlaß Nr. 17 028. Stuttgart, den 24. November 1924.

### In sämtliche Ämter und Dienststellen.

Es ist dringend notwendig, das gesamte Personal auf die Wichtigkeit der Reichstagswahlen hinzuweisen, da es gilt, im gleichen politischen Fahrwasser zu bleiben, das die Reichsbahnangestellte mit ihrem demokratischen Direktorium eingeschlagen hat oder aber den Kurs nach rechts zu ändern. Durch die Annahme des Ermächtigungsgesetzes (gegen die Stimmen der Deutschnationalen) (1) wurde der demokratisch-sozialdemokratischen Regierung durch den Reichstag Blankobollmacht erteilt und in rigoroser Anwendung dieses Gesetzes wurde die für die Beamten und Staatsarbeiter so einschneidende, heute mit ihren Ausschüssen zur Gemütsbeklemmung Personalabbauverordnung erlassen. Trotz lebenslänglicher Anstellung kann jeder Beamte in den einseitigen Ruhestand versetzt werden. Die Reichsregierung hat damit die wählerwerbenden Rechte der deutschen Beamtenschaft mit einem Federstrich beseitigt. Insbesondere ist dieser ungeheuerliche Zustand nach § 24 der Ausführgesetze über die deutsche Reichsbahn für sämtliche Reichsbahnbeamten nunmehr verewigt. Sämtliche Parteien, mit Ausnahme der Deutschnationalen, welche bereits im August d. J. und früher schon die Aufhebung der Personalabbauverordnung vom Reichstag verlangt hat, waren der Ansicht, daß sich die Beamtenschaft diese Wahrung der wählerwerbenden Rechte einfach gefallen lassen müsse und als Ersatz dafür mit weiteren Dienstauszeichnungen (Ehrenkreuz und goldenen Eernen wie auch goldenen Treffern) auszustatten sei.

Um auf die Reichsbahnangestellte überzugehen, sei vorweg bemerkt, daß nunmehr nach reinen kaufmännischen Grundsätzen gehandelt werden muß. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahnangestellte hat sich daher veranlaßt, die Gehälter des Generaldirektors (Ergänzungsdirektor) und der weiteren hohen demokratischen Direktoren, darunter unser Landsmann Hülfer, beim Erlernen auf 120 000 M., bei den Lehrern auf je 60 000 M. zu erhöhen. Die achtzehn Mitglieder des Verwaltungsrates beziehen ein jährliches Gehalt von 24 000 M. für einige Sitzungen im Jahre, für welche noch besondere Diäten ausgemessen werden.

Zusätzlich wird an die paar lebenden Persönlichkeiten eine Dividende von fünf Prozent des Reingewinns der gesamten Deutschen Reichsbahn verteilt.

Die Deutsche Reichsbahn wirft zurzeit einen Gewinn von circa sieben Millionen Mark ab und dürfte daher die genannte Dividende ein Vielfaches des bisherigen Gehaltes dieser Persönlichkeiten betragen.

Um die Bilanz nach diesen Ausgaben wiederherzustellen, sah sich die Hauptverwaltung gezwungen, weitere 24000 Eisenbahnarbeiter auf die Straße zu setzen. Alles in allem zusammengefaßt, wird eben jetzt kaufmännisch gewirtschaftet. Denn man kann doch nicht das Gehalt eines Generaldirektors mit nur circa 20 000 M. wie die Bezüge eines Ministers ohne Dividende vor dem Kriege bemessen.

Eisenbahner des höheren, mittleren und niederen Dienstes sowie auch Eisenbahnarbeiter! Wenn Ihr weiter entsetzt und mit Hungergehältern und -Löhnen abgepeist werden wollt, so wähleteden wieder demokratisch-sozialdemokratisch mit Euren glänzenden Organisationsführern zusammen, die Euch im Bunde mit der bisherigen Regierung an das internationale Kapital verschacheren haben.

Wollt Ihr jedoch von diesem Ruhandel und der Teuerung loskommen, Euer Berufsbeamtenamt erhalten und der Teuerung entsprechende Gehälter beziehen, so müßt Ihr die Deutschnationale Volkspartei wählen.

Dem gesamten Personal zur Kenntnis.

Die Eisenbahndirektion in Stuttgart erklärt, mit dem Zirkular in keinem Zusammenhang zu stehen und von ihm keine Kenntnis gehabt zu haben. Das Prä-

sidium der Reichsbahn hat angeordnet, nach dem Urheber der frechen Fälschung, der offenbar in deutschnationalen Beamtentreisen gesucht werden muß, zu fahnden.

Auch dieser „Wählerlaß“ ist ein Beweis für die skrupellose und beispiellos verlogene Wahlpropaganda der Deutschnationalen. Das Eisenbahngesetz stand im August im Mittelpunkt des parlamentarischen Kampfes, da für seine Annahme als verfassungsänderndes Gesetz eine Zweidrittelmehrheit notwendig war. Mittelparteien und Sozialdemokratie konnten die hierfür erforderlichen Stimmen nicht aufbringen. Ohne die Unterstützung der deutschnationalen Reichstagsfraktion mußte das Eisenbahngesetz und damit — als unteilbares Ganzes — die gesamte Dawes-Gesetzgebung fallen. Die deutschnationale Parteileitung ließ sich 49 Instimmen gegen das Versprechen auf eine Anzahl Ministerfraktionen abkaufen. Nachdem sie diese Ministerfraktionen in der Tasche zu haben glaubte, war sie entschlossen, dem Eisenbahngesetz unter allen Umständen zur Annahme zu verhelfen. Von ihrer eigenen Unanständigkeit auf das Verhalten anderer Parteien schließend, hielten die abkommandierten 49 Instimmen auf dem Weg zur Stimmurne Reinkarten hoch, um die anderen Parteien zu täuschen.

So liegen die Dinge. Und heute geht die Deutschnationale Partei hin und will den Eisenbahnern vorreden, sie sei die einzige Partei, die unschuldig am Eisenbahngesetz sei! Den Verlogenheiten und Unanständigkeit der vergangenen Periode, die über die Grenzen Deutschlands hinaus Abscheu erregten, fügt sie damit eine neue hinzu und beweist damit, daß ihr gar nichts daran liegt, aus der Atmosphäre der Unsauberkeit herauszukommen. Sie ist entschlossen, auch weiter vom Volksbetrug zu leben.

Der 7. Dezember wird sie belehren, daß sich das Volk nicht dauernd am Karrenrad führen läßt. Fort mit der Politik der Unehrlichkeit, fort mit den Deutschnationalen!

## Schwarzweißrote „Realpolitik“.

### Die Personalpolitik des Herrn Boelzig.

Man schreibt uns:

Unsere Genossen im Landtag haben wiederholt Veranlassung, scharfe Kritik an der Personalpolitik des Herrn Boelzig zu üben. Seitdem der Landtag nicht mehr tagt, scheint Herr Dr. Boelzig sich überhaupt nur noch als das ausführende Organ der Deutschen Volkspartei und der befreundeten Deutschnationalen Partei zu fühlen. Raum hatte der Landtag sich verlor, so wurden auf Verfügung des Ministers eine Reihe von rechtsgerichteten Studienräten, die auf Grund der Abbauverordnung in den einstweiligen Ruhestand versetzt waren, wieder in Rang und Würden eingesetzt. Mit einigen dieser Fälle und ihren Begleiterscheinungen wird der künftige Landtag sich ausführlich beschäftigen müssen.

Das stärkste Stützstück aber ist das Eingreifen des Herrn Ministers Boelzig in den „Kaufmanns-Schulskandal“. Die Vorgänge an der Albrecht-Dürer-Oberrealschule sind seitvergeit im „Bormärts“ ausführlich behandelt worden. Das Provinzial-Schulkollegium hatte nach einer sehr eingehenden Untersuchung eine Schärfer wegen der außerordentlich schweren Verstöße gegen die Disziplin von der Anstellung entfernt. In der Reichspresse tobte man. Die Reaktion betrachtet die höheren Schulen als die geistigsten Stützen monarchistisch-völkischer Propaganda. Schüler, die sich unter wohlwollender Duldung ihres Direktors und einiger Studienräte in unflätigster Weise gegen einen jüdischen und sozialdemokratischen Studienrat betrogen und auf einem Ausfluge einen Mitschüler, der ihre Hehe nicht mitmachen wollte, furchbar mißhandelt, sind doch teutonische Helden und verdienen neben dem Stahlhelm- und Hakenkreuzabzeichen, das sie selbst in der Schule tragen, eine besondere Auszeichnung. Es ist doch unerhört von dem Provinzial-Schulkollegium, diese ehrbaren Jünglinge bestrafen zu wollen! — Herr Boelzig scheint sich nach berühmtem Vorbilde auch nur auf obgehörige Zeit auf die Republik eingestellt zu haben. Tatsache ist jedenfalls, daß für den Oberprimaner H., den Rädelsführer und Hauptschuldigen in dem wüsten Treiben,

die Verwertung von der Schule auf Verfügung des Ministers wieder aufgehoben worden ist. Verständlich wird diese Stellungnahme des Ministers, wenn man daran denkt, daß bereits vorher durch die Reichspresse die Notiz ging, daß ein deutschnationaler Abgeordneter wegen des Urteils in der Angelegenheit an der Albrecht-Dürer-Oberrealschule beim Minister Boelzig vorstellig geworden sei. Und wenn ein deutschnationaler Abgeordneter beschließt, — — — „man ist doch auch schwarzweißbroter Bundesbruder“ — — —

Es geht auch das Gerücht, daß bei der Wiedereröffnung abgebaute Deutschvolksparteilicher Lehrer prominente Abgeordnete der Deutschen Volkspartei das „objektive“ Urteil des Herrn Boelzig stark beeinflusst haben.

Es wird höchste Zeit, daß der 7. Dezember der Sozialdemokratie die Macht gibt, um mit diesem volksparteilichen Treiben im Reiche des Herrn Boelzig gründlich aufzuräumen!

## Fahne hoch, deutsche Republik!

### Reichsbanner im deutschnationalen Lügentrummelfeuer.

In der Nr. 566 der „Deutschen Tageszeitung“ wird unter der Ueberschrift: „Kampfmethode des Reichsbanners“ eine Verleumdung des deutschnationalen Reichstagskandidaten, Bädermeister Rieseberg aus Quedlinburg, in der unwahrscheinlichsten Art und Weise geschildert. Da der Verleumdungsbericht als aus Quedlinburg kommend bezeichnet ist, geht man wohl nicht fehl, wenn man in dem wahrheitsliebenden Herrn Rieseberg den Schreiber der Feilen vermutet. In dem Verleumdungsbericht wird betont, daß Reichsbannerleute aus Magdeburg, Halberstadt und Oschersleben in der gräßlichsten Weise die Rieseberg-Verleumdung gestört und sich wie eine Horde Wilder benommen hätten. Nachstehend die wahrsigemäße Schilderung des Hergangs:

Vom Magdeburger Reichsbanner und dem Reichsbanner des Kreises Wanzleben war am vergangenen Sonntag eine Propagandafahrt durch den Kreis Wanzleben und anschließend durch den Kreis Oschersleben veranstaltet. In Gröningen sollte Treffpunkt der Republikaner aus Magdeburg, Halberstadt und Oschersleben sein, um dort eine republikanische Kundgebung gegenüber den dortigen Kommunisten, die bis dahin jede Verleumdung der republikanischen Parteien gestört hatten, zu veranstalten. Die republikanische Kundgebung in Gröningen war auf nachmittags 4 Uhr angesetzt. Durch ein Zusammenreffen von Umständen jedoch fand zum selben Termin eine deutschnationale Versammlung in Gröningen statt, in welcher Herr Rieseberg redete. Eine Anzahl Reichsbannerleute war, in der Auffassung, daß es sich bei der Versammlung um die vom Reichsbanner veranstaltete handelte, in die Versammlung des Herrn Rieseberg gegangen. Sie benahmten sich dort in der ruhigen und anständigsten Weise, bis Herr Rieseberg sich einige dumme Redensarten über den Reichspräsidenten Ebert und den Oberpräsidenten und Bundesvorsitzenden des Reichsbanners Hörning leistete. Aber auch dann noch hielten sich die Zwischenrufe, die aus dem Kreise der Reichsbannerleute gemacht wurden, durchaus in den Grenzen dessen, was man eine ruhige Versammlung nennen kann. Das änderte sich jedoch sofort, als eine neue hinzukommende Gruppe des Reichsbanners mit ihrem Ortsgruppenbannern (selbstverständlich in den Farben Schwarz-Rot-Gold gehalten) den Versammlungsraum betrat. Wie bestesene Teufel sprangen die im Lokal anwesenden deutschnationalen Stahlhelmer und Wewölfe auf, schlugen mit ihren Eisenspänen unter einem Mordsgeheul auf die Tischplatten und grölten andauernd: „Runter mit der Judenflagge, raus mit Schwarz-Rot-Moßtrich“ und ähnliches. Der Bannerträger, der durchaus in der Annahme war, eine Reichsbannerveranstaltung betreten zu haben, war schon im Begriffe, den Saal wieder zu verlassen, als mehrere führende Kameraden des Reichsbanners die durchaus richtige Auffassung zum Ausdruck brachten: Die Republikener streichen keinesfalls ihre Farben!

### „Fahne hoch, deutsche Republik!“

so scholl es aus den Reihen der Reichsbannerleute, die sich in diesem Augenblick durchaus noch in der Minderheit befanden. Schnell wurde ein Ball um die Fahne gebildet, und nun sah man den weiteren Entwicklung der Dinge in offter Ruhe entgegen. Die deutsch-

## „Eduard II.“

### Erstaufführung im Staatstheater.

Das tragische Geschichtsbuch, das in drei Aufzügen Szenen oder dramatischen Kapiteln die Aufstiegsgeschichte des Dreizehnjährigen Eduards II., seinen Bürgerkrieg und seine endliche Ermordung berichtet, hat einen starken Reiz. Der altenglische Dichter Marlowe hat mit solcher Geduld, Naturwissen und politischer Unerbittlichkeit dieses Schicksals einer Weltgeschichte angepaßt, die gleichermaßen den Mann aus dem Volk und den Staatsphilosophen erschüttern muß. Da war in der Liebe des Königs zu dem Hieschaders Sohn Gaveston ein mächtiges Grenzpaß von der Schamlosigkeit der Monarchen gegeben. Eduard II., der seinen Aufstieg neben sich wie eine legitime Gattin sitzen ließ, opfert für diese Berührung sein Land und sein Volk auf. Weil sein Lustknabe beleidigt wird, spaltet er nicht den jahrelangen Bürgerkrieg. Er ermordet, ein erleuchteter Mann des holländischen Hofes, sein ganzes Ministerium und liefert dessen Prachtstücke gefälligeren Schatzkassen aus. Kein Wunder, daß er in der Noth endet und schließlich von einem gekauften Henker ersticht wird. Aber diese rohen Ereignisse werden an einem roten politischen Faden aufgereiht. Der getrunke Knabenfreund führt auch einen Kampf um seinen Kronreih. Und in diesem Kampf wird er Streiter für ein Symbol, dessen Bedeutung heute nicht mehr vollkommen erfaßt, dessen mittelalterlich aufgeputzte Riesenbedeutung Marlowe jedoch mit ungeheurer Eindringlichkeit darstellte. Die Päderastentragödie wird durch diesen politischen Hintergrund zum großen Weltspiel. Weibereiz und Weiberverirrung, Groberwerbheit und die schreckliche Seelenvergiftung, die selbst die Kinder anfallt, wenn sie von der Erziehung zum Absolutismus durchtränkt werden, alles das offenbart sich. Es offenbart sich breit, unerbittlich, logisch und pompös. Marlowe ist zugleich ein stürmischer Kopf und ein ausgeprägter Kopf. Drei Aufzüge Szenen aus der Zeitgeschichte dezent herauszuschneiden, daß beinahe jede theatralisch wirkt: starke Gaben erforderte solches Werk.

In dieses sehr starke Werk Christoph Marlowes erinnert und legt sich mit Dankbarkeit der viel ostenatistische Zeitgenosse Berthold Brecht. Er läßt sich gern von dem alten Briten führen und unterföhren. Er hat sich, wie das gedruckte Buch seines Stückes ausweist, zur Arbeit noch mit einem dritten Krampfen verbunden. Nun, ob allein, ob in Bündnis mit einem Dritten, sein eigener Atem würde niemals ausgereicht haben, um solches logische, in sich begründete Trauerspiel der Charaktere zu Ende zu bringen. Die Kolportage der Geschichtskrone, die er unterstreicht und manchmal gewaltsam aufspannt, diese herrliche, sogar männliche Kolportage, die gar nichts für empfindsame Leute ist, und die jedem, dem König, keinem Lustknaben, keinem Schatzkassen, seiner nachlässigen Frau und schließlich auch seinem unmündigen Sohn Gelegenheit zum Ausleben eines ungebändigten Gemütes liefert, diese Kolportage ist wundervoll. An diese Kolportage, aber höchst lesbaren Stellen hammern sich unter Zeitgenossen mit überhendem Wahgefallen, da er sonst, wie er schon längst verriet, in der Freiheit und Freiheit der eigenen Erfindung erschaffen wäre.

Wegen Fälschung eines geschichtlichen Aufzeichnungsb.

der das Grobartige mit dem Grotesken mischt. Die Päderastentragödie sollte von einer halben Schalepoore-Atmosphäre unweigerlich sein. Das war ganz richtig gedacht. Denn der Kampf gegen das königliche Schoual wäre an sich nur ein Kriminalfall geblieben, dessen psychologische Verwicklungen sich ausgereicht hätten, um das tragische Theater auszufüllen. Das tiefer Menschliche mußte vorgebracht werden: zuerst durch die Schauspielerei. Es konnte das aber auch gelingen, weil Marlowe, Brechts Gelehrter, der immer noch wichtiger ist als sein Schüler, alles ganz Wortmaterial darbietet. Da, dieses Stück ist trotz der drei Aufzüge Dreißigstündiger eine genossige Sprechtragödie.

Die Junge des Komödianten muß schlagen. Noch werden die Glieder Erwin Fabers kauer, wenn er mit der Redekunst fertig werden soll. Daß es ihm aber gelang, aus seinem dreißigen König schließlich doch ein würdiges und bedauerndes Opfer zu machen, das war sein schauspielerisches Verdienst. Er eckt nicht mehr an, er erbannt tragisch, und dieses Wäsked geht für eine Weile auf seinen Wäsked (Stahl-Rachbau) über, der in seiner wolkengemäßen, wechlichen Räckerlichkeit eher ein Bild des Sommers als des Abseus hat.

Aber die Gemächten des Abends waren Werner Krauß und Agnes Strauß: Frau Strauß verirrte sich in dem Glauben, daß die Entwicklung der antikalsten Königin zum Amazonen und schließlich zur kauernden Petet durch kindliche Genauigkeit charakterisiert sein müßte. Sie übertrieb in dieser Lobjudt bedenklich, aber die Ueberbänglichkeit gerade zeigte, über welche rein technische Vollendung ihrer Mittel diese geniale Komödiantin verfügt. Werner Krauß, im Schilde der Wäsked des verdorbenen Königs, hat die Wäskung, die prallende Willenskraft und geistige Scharfsichtigkeit zu spielen. Er hat aber auch ein Brautverbot zu sein, der mit mustäudiger Breitpurigkeit der erwählten Frau näherläßt. Man kann sagen, daß in Werner Krauß Geistiges und Körperliches jetzt ganz zusammenschmilzt. Er vergeht sich nicht mehr, indem er einer lebenden Geste zulebte überreißt. Er ist absolut Herr seiner Technik geworden. Und da diese tragische Chronik Wienglands trotz der Rammigfaltigkeit des blutigen und grössten Geschehens immer wieder in den Kampf zwischen dem weichen König, dem hartberzigen Volassen Wortwimer und der entorteten Königin ausmündet, so blieb die Erinnerung an die drei wichtigsten Rollen-träger, Frau Strauß, Herrn Krauß und Herrn Faber, höchst lebendig und erfreulich.

Mag Hochdorf.

Niedergang des Gesundheitswesens in Rußland. Die Moskauer „Browda“ vom 11. November teilt folgende Angaben über den Niedergang des Gesundheitswesens in Sowjetrußland mit: „Eine spezielle Kommission, die vor kurzem diese Frage prüfte, hat Material herbeigeführt, das von einer äußerst bedrohlichen Lage des Gesundheitswesens auf dem Lande Zeugnis ablegt. Auf dem Ural besitzen 37 Medizinalbezirke überhaupt kein Krankenhaus. Die Mehrzahl der Medizinalbezirke wird von früheren Militärärzten besetzt. (150 Bezirke werden von 7000 und 421 von Heilgehüben versorgt.) Im Gouvernement Tambow funktionieren von 14 Krankenhäusern, die früher vorhanden waren, gegenwärtig nur 10. Die Zahl der Krankenhäuser im 14. und der der

Medizinalbezirke um 5 zu verzeichnen; im Gouvernement Lwow sind von 13 Krankenhäusern mit insgesamt 163 Krankentbetten nur vier Krankenhäuser mit 40 Betten zurückgeblieben, und dies, obwohl die Frequenz um 50 Proz. höher ist als in der Vorkriegszeit. Vergleicht man die Lage des Gesundheitswesens zu Beginn des 3. Quartals 1924 mit dem Stand vom Juli 1923, so kann man in vielen Gouvernements denselben Rückgang verzeichnen. So ist im Gouvernement Leningrad (Petersburg) die Zahl der Krankentbetten um 2853 zurückgegangen; im Gouvernement Nord-Dwinsk beträgt der Rückgang 116, im Gouvernement Ulanowst mehr als 1000, im Gouvernement Jaroslaw mehr als 2000 Krankentbetten. Was die Gouvernements Saratow, Jarkinn, Samara, Woroneß, Saporopol und das Terschobiet betrifft, die in diesem Jahre von der Mähernte heimgekehrt sind, so ist die Lage hier noch katastrophaler. Die angeführten Zahlen — fährt die „Browda“ fort — legen Zeugnis ab von dem fortgesetzten starken Rückgang des Gesundheitswesens auf dem flachen Lande, ungeachtet des Dekrets vom 30. Juni 1924, wonach der Abbau des Gesundheitswesens auf dem flachen Lande verboten und den örtlichen Behörden die Pflicht auferlegt wird, eine Reihe von Maßnahmen zur Aufrechterhaltung und Verbesserung der Medizinal-ärztlichen Einrichtungen vorzunehmen. Betrachtet man jedoch die Lage der erhalten gebliebenen sanitären Einrichtungen, so sehen wir auch hier ein recht unerfreuliches Bild. Die Mittel, die für ihren Unterhalt bewilligt werden, sind äußerst ungenügend und gestatten keine mehr oder weniger regelmäßige Arbeit. Ganz abgesehen von der schweren materiellen Lage des ärztlichen Personals, dessen Arbeitstag häufig 12 Stunden währt, fehlt es in den Krankenhäusern und Ambulatorien an den notwendigen Einrichtungsgegenständen; oft sind die Gebäude der Ambulatorien und Krankenhäuser vollkommen in Verfall und der Mangel an Heizmaterial im Winter ergänzt dies trostlose Bild.“

Dieser Bericht des kommunistischen Zentralorgans, der sich auf amtliches Material stützt, spricht eine so deutliche Sprache, daß wir kein Wort hinzuzufügen brauchen. Trotzdem werden die Kommunisten und die von ihnen beeinflussten kommunistischen Intellektuellen aus den Kreisen der „Freunde des neuen Rußland“ und der „Internationalen Arbeiterhilfe“ fortwährend Kammermädchen über die paradiesischen Zustände in Sowjetrußland zu erzählen.

Fabrikarbeit mit Musik. Die Einführung rhythmischer Musik in die Fabriken empfiehlt der englische Fabrikant Dr. James Robertson. „Die Musik muß denselben Rhythmus haben wie die Maschinen, die in der Fabrik laufen“, erklärt er. „Ich habe durch Versuche festgestellt, daß die Stimmung der Arbeiter dadurch in günstiger Weise beeinflusst, ihre Arbeitsfreude erhöht und ihre Leistung gesteigert wird. Es hat dieselbe Wirkung wie die Militärmusik auf die Soldaten. Die Arbeit verliert dadurch an Eintönigkeit. Die Musik soll nicht dauernd spielen, sondern sie muß zu jeder Arbeitsstunde auf 5 bis 8 Minuten eingespart sein, denn gerade dieser Wechsel ruft die gute Wirkung hervor. Der Gedanke ist ja nicht neu, denn seit Urzeiten gibt es Arbeitsgesänge, durch die sich die Arbeitenden ihre Tätigkeit unterhaltener und erquicklicher gestalten.“

Vollstühne. Im Theater am Bülowplatz wird in „Schul und Zou“ die Rolle des „Zou Rand“ vom 7. ab Götter Götter übernehmen.







# Großer Weihnachts-Verkauf

## DAMEN-WÄSCHE

**Damen-Hemden** guter Stoff, Träger-Form 1 25 1 05  
**Damen-Hemden** viereck Form, Lan-getten od. Blückerl 1 45 1 05  
**Garnituren** Hand und Reifekleid, mit breiter Kloppelepitze und Plüsmotiven 6 90  
**Nachthemden** dazu passend 5 90  
**Unterkleider** Kunstseide, neueste Jumperform, in vielen Farben 5 90  
**Hemdhosens** Kunstseide, moderne Windelform 7 50

## LEINENWAREN

**Küchenhandtücher** 45x100 cm, Gerstenkorn 75 Pf.  
**Küchenhandtücher** 45x100 cm, Halb-leinen, Dreil. 1 15  
**Stubenhandtücher** 45x100 Gerstenkorn 95 Pf.  
**Stubenhandtücher** 45x100 cm, Halb-leinen, Jacquard... 1 25  
**Stubenhandtücher** 45x110 cm, in Halb-leinen, Gerstenkorn 1 45  
**Tischtücher** 180x180 cm, 35 Serv. ettes, dazu gebleicht... 3 95  
**Kaffeeg-deck** mit 6 Servietten, 125x100 cm 7 95  
**Deckbettbezug** aus Renforcé 4 90  
**Kissenbezug** 80x50 cm 1 90

## WOLLWAREN

**Ueberschieblusen** für Damen, reine Wolle, farbig 7 25  
**Sportwesten** für Damen und Herren, reine Wolle, viele Farben 10 75  
**Sportwesten** mit Krage, reine Wolle, viele Farben 16 50  
**Golfblusen** reine Wolle, farbig 13 50

Wir bringen in dieser Veranstaltung Artikel, welche sich durch ihre Preiswürdigkeit schon jetzt für das Weihnachtsfest ganz besonders eignen, zu billigen Preisen zum Verkauf  
 Verkauf nur soweit Vorrat - Mengenabgabe vorbehalten

## Damen-Schürzen Taschentücher Handarbeiten

**Wiener-Jumperschürzen** Wahr-Größe 95 Pf.  
**Wiener Schürzen** grosse Form, ge-lüftete Stoffe 1 75  
**Jumperschürzen** grosse Form, aus prima Water 2 95  
**Hausschürzen** ohne Latz, Indico und Waterstoffe 1 45 2 75  
**Knabenschürzen** verschied. Größen 95 Pf.  
**Damentücher** weisse Batist, mit Hobl-saum 1/2 Duzd. 75 Pf.  
**Damentücher** weisse Batist, mit ge-stückter Höhe... Stück 25 Pf.  
**Herrentücher** weisse Linon, ... 1/2 Duzd. 1 45  
**Herrentücher** weisse Linon, mit kn-ter Kante... Stück 88 Pf.  
**Kindertücher** mit bunten Bildern, Stück 15 Pf.  
**Weisse Quadrate** vorgeseichnet, Kreuzstich, Stück 15 Pf.  
**Weisse Kissen** vorgeseichnet, Balzano... Stück 85 Pf.  
**Taschentücher** vorgeseichnet, Weiss-attikural... 6 Stück 85 Pf.  
**Nachtischdecken** fertig, mit Spitze, Stück 95 Pf.  
**Mitteldecken** fertig, mit Einsatz und Spitze... Stück 2 95

**Morgenjacke** türkisch gemast, Barchent 3 90  
**Büstenhalter** aus Trikot 95 Pf. 1 50 2 25  
**Hüfhalter** aus farbigem Dreil, 1 Paar 1 90 aus farbigem Dreil, mit Gummi, 1 Paar Halter 2 50  
**Morgenjacke** Plaisant, viele Farben 4 75

## HERREN-ARTIKEL

**Oberhemd** guter Perkal, gefärbte Brust, steif, u. 1 weiche Krage 6 90  
**Binder** offene Form, schwere, reine Seide 2 90  
**Binder** offene Form, neue Muster 95 Pf.  
**Herren-Hüte** 3 25  
**Gummihosenträger** mit Leder 65 Pf.  
**Nachthemd** mit farbigem Besatz und Tasche, gute Qualität 5 75  
**Herren-Hüte** schwarz, steif 4 50

**Schirme** für Damen und Herren 4 50 | **Schirme** für Damen u. Herren 7 30

# HERMANN TIETZ

Frankfurter Allee

**Auf Teilzahlung!**  
**Herren-Garderobe**  
 Gute Qualitäten zu soliden Preisen  
**CAMNITZER**  
 Schönhauser Allee 82 I, am Unterg. und hht. Nordring

**Zähne 1. 2** G.-M. Teilzahlung  
 gestattet b. i. Anzahl u. wöchentl. Abzahlung von 1 G.-M. an. Echte Goldkronen v. 8 G.-M. an. - rantz-kronen v. 3 G.-M. an. Zähne ohne Gaumenplatte v. 3 G.-M. an. Zahnst. mit Belaub. 1 G.-M. b. Bestelle von Gebissen gratis Rat und Munduntersuchung gratis Jahre weitgehende Garantie. Ueber 20.000 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit geliefert.  
**Hatvani**, Danziger Strasse 1, Ecke Schönhauser Allee  
 Vorzeiger 10%, Rabatt.

**KLEINE ANZEIGEN**  
 In der Gesamtauflage der „Vorwärts“ sind besonders wirksam und trotzdem sehr billig!

**TRAURINGE**  
 In jed. Größe u. Qua. hat stets vorrät. nach d. Preisberechn.  
**M. Dinse, Juwelier**  
 Lichtenberg, Frankf. Allee 202  
 Nähe Bahn Lichtenb.-Friedrichstr.  
 Teleph. Lichtenberg 3327

**Ischias**  
 Grippbeden  
 direkt Fabrik Bernhard Strohmandel, am Wallst. 72 III, Spittelmarkt, G. Gerbel u. Nikolausburg, Pl. 2  
 Witte Stroppbed. werb. ausgeh.

**MÖBEL**  
 auf Teilzahlung  
 kaufen Sie sehr vorteilhaft bei  
**G. Camnitzer**  
 Schönhauser Allee 82  
 am Untergrundbahn-hof Nordring

# Billiger Weihnachts-Verkauf

Wir bringen für diesen Verkauf außergewöhnlich billige Angebote und empfiehlt es sich schon jetzt den Bedarf an Weihnachtsgeschenken zu decken

**Kleiderstoffe**  
**Popeline** mit Kunstseide, dezente, aparte Strahlen 1 85  
**Veloutine** in neuen modernsten Mustern, für Kasack und Kleider, Meter 1 80  
**Welliné** für Morgenröcke, 180 cm breit, feinschöne Ware 2 75  
**Cotelé** hellfarbig gewirkt, doppeltbreit, für Sportröcke 2 75  
**Musselin** reine Wolle, hübsche Bunt-druckmuster 2 90  
**Gabardine** reine Wolle, 180 cm br., Meter 4 90  
**Rockstoffe** Streifen und Karos, reine Wolle, in schwer. Qual. Meter 6 80  
**Baumwollwaren**  
**Wäschetuch** mittelfädig, in guter Qualität 58 Pf.  
**Hemdenflanell** in hübschen Streifen 88 Pf.  
**Unterröck-Barchente** hervorragende Ware 1 75  
**Schlafdecken** extra schwer 180/180 1 95  
**Bettbezug** glatt weiß, aus gutem Wäsche-tuch 4 95  
**Kissen** dazu passend 1 50  
**Bettlaken** volle Größe, kräftig 2 95  
**Hauswäsche**  
**Küchenhandtuch** Gerstenkorn, in roter Kante 78 Pf.  
**Stubenhandtuch** weiß Dreil. be-währteQual. Stück 88 Pf.  
**Tischtuch** Jacquard 180x140 4 80  
**Kaffeedecke** in versch. Farben, wasch- und leicht 4 50  
**Kaffeegedecke** Tischl. 130/130 in 66x66 v. in groß. Musteranw. 7 25  
**Künstlerdecke** in hübsch. Bunt-rock 1 95

**Blusen - Jumper**  
**Blusen** aus baumw. Fl.-stoffen in vielen streifen und Gr: 2n 3 90  
**Jumper** aus kunststoff. Trikot, mit Knopfgarnierung, erhöhte 5 90  
**Jumper** aus baumw. Flanell in hellen und dunklen 3 95  
**Kostüm - Röcke** aus gewaschenen engl. -stoffen 2 95, 2 95  
**Kostüm - Röcke** aus weissen und schwarzen Stoffen 3 75, 4 95  
**Unterröcke** aus gut. Stoffen in vielen Farben 3 85  
**Matinées** aus Flanell-stoffen in vielen Farben mit langen u. kurz. Ärmn 6 75, 7 75  
**Morgenröcke** aus Flanellstoff, in viel. Farb u. Gr. 12 50, 12 50

**Kleider - Mäntel**  
**Mäntel** f. Bekleidungs-gegenstände in allen Größen 27 50, 28 50, 29 75 13 50  
**Mäntel** für Damen aus weissen u. violetten Stoffen 49 50, 50 50, 51 50 29 50  
**Mäntel** aus Velour de laine - Stoffen, teils mit Tibetwolle 78 --, 64 --, 82 -- 49 50  
**Mäntel** aus Velour du nord, Wall-, Seal-füch - Stoffen auf Demosine und Serge 148 --, 118 --, 82 -- 84 00  
**Kleider** aus gestreiften Stoffen u. vielen Ausführungen mit halben und langen Ärmeln 12 50, 13 75, 14 50 4 95  
**Kleider** aus Cheviot-Stoffen in vielen Farben und Größen 12 50, 13 75, 14 50 12 50  
**Kleider** aus Gabardine-stoffen in vielen Ausführungen 12 50, 13 75, 14 50 18 50

**Kinder-Konfektion**  
**Mädchen - Mäntel** aus soliden dicken Stoffen mit Gürtel, offen und geschlossen u. tragen, Gr. 50 jede weitere Größe 75 Pf. mehr 5 90  
**Mädchen - Mäntel** aus gepresst. Plüsch-Stoffen, mit sport. Aufhängen, ganz auf Futter, Größe 60 jede weitere Größe L- mehr 18 75  
**Knaben-Pyjacks** aus besten Tricotstoffen u. schw. Köper-stoffen, verschied. Ausführungen, Größe 0 jede weitere Größe L- mehr 14 50  
**Knaben-Anzüge** aus farbigen halbwoll. Stoffen, Hose zum Anknöpfen, für das Alter von 5-6 Jahren, in vielen Farben, Größe 00 9 90

**Wirtschaftsartikel**  
 1 Kaffee- oder Zucker-büchse, 95 Pf.  
 1 Brotkorb ff. lack., mit Dekor. 95 Pf.  
 1 Teeglashalter Messing 1 25  
 1 Zuckerzange Alpaka 1 50  
 1 Kehrgarnitur ff. Lack, mit Dekor. 1 50  
 1 Konsole S. S. S. ff. lack., mit Dekor. 1 65  
 1 Gebäck - Kasten groß, ff. lack., mit Dekor. 2 65  
 1 Kaffeemühle (prima Werk) Java 3 00  
 1 Brotkasten kantig, ff. lack., mit Dekor. 3 25  
 1 Brotschneidemaschine 3 95  
 1 Fleischmühl. email Nr. 5 75 Nr. 6 50 Nr. 10 6 25  
**Porzellan**  
 1 Kuchenschale mit Rosendekor 1 00  
 1 Satz Milchtöpfe m. Blumendekor 1-6 1 25  
 1 Sahnenservice mit Rosendekor, 3 Tlg. 1 25  
 1 Kinderservice mit bunt. Bildern, 4 Tlg. 1 50  
 1 Bratenplatten weiß, glatt u. gemastert, von 1 an  
**Emaille**  
 1 Behälter für Semmel od. Zwiebel, weiß 1 25  
 1 Salz- oder Mehlreste weiß 1 25  
 1 Schmortopf ohne Ring, 18 cm seubl. 1 45  
 1 Eimer (schwere Ware), 20 cm seubl. 1 95  
 1 Küchenschüssel (stet. 18 cm. weiß 2 25  
 1 Schmortopf ohne Ring 18 cm seubl. 2 75  
 1 Brotkasten in schwarze Ware 2 90

**Kamelhaar-** Umschlag - shabs mit Lederohle 5 50  
**Kinder-Schnallen-Stiefel** mit Leder-Gehis. Größe 21-30 2 25  
**Flitzkragen-** Sobaks mit warmem Fester Lederohle 2 95  
**Damen-Lack-Spangenschuhe** in vielen Ansf. bräun 17 50, 18 50, 19 50 14 90  
**Herren-Rindbox-Stiefel** in verschiedenen Ansf. in prima Ausf. 9 75

# Wilhelm Stein

Chausseestr. 70-71 = BERLIN N = Chausseestr. 70-71

Verkaufszeit von 9-7 Uhr durchgehend



Ungetreue Kassenbeamte.

Große Unterschlagungen auf dem Bahnhof Alexanderplatz.

Die Ueberwachungsabteilung der Reichsbahndirektion Berlin hat bei der Stationskasse des Bahnhofes Alexanderplatz große Veruntreuungen aufgedeckt. Am 3. Juni d. J. wurden zwei Beamte beauftragt, von der Stationskasse Alexanderplatz 260000 Mark an die Rentenkasse abzuliefern. Das Geld wurde ihnen wie immer gekündigt und in die Taschen gepackt übergeben. Die Beamten brachten es in einem Auto nach der Rentenbank. Hier aber wurde festgestellt, daß etwa 60000 Mark fehlen.

Die Feststellungen der Ueberwachungsabteilung ergaben, daß die beiden Beamten, die das Geld abgeliefert hatten, am dem Fehlen der Summe schuldlos waren. Wer aber die Schuldigen waren, blieb ein Rätsel. Die Kriminalpolizei wurde nicht benachrichtigt. Die Beamten der Ueberwachungsabteilung betrieben aber im Geheimen ihre Nachforschungen und Beobachtungen. Der Stationskassenverwalter Schlipf, auf den neben einem gewissen Manste ein Schatten fiel, ließ sich aus dem Staatsdienste aus. Manste dagegen blieb im Dienst. Diese beiden wurden besonders beobachtet. Man merkte aber zunächst keine Veränderung in ihrer Lebenshaltung. Erst später, als sie wohl glauben mochten, daß über die Sache Gros geschrieben war, traten sie anders auf. So wurde festgestellt, daß Schlipf sich ein Haus und Manste ein wertvolles Briefmarkenalbum für 9000 Mark kaufte. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß Schlipf und Manste schon in der Inkassozeit mit unterschlagenen Kassengeldern Dividenden Spekulationen mit Hilfe eines Gutsherrn aus der Umgegend von Berlin machten, dem sie die Gelder übergaben. Die 60000 Mark sollten zum Teil wohl dazu dienen, die Verbindlichkeiten zu bedecken. Bei ihren Spekulationen sind die ungetreuen Beamten auch selbst wieder schwandern in die Hände gefallen. Die sie mit wertlosen Scheids betrogen. Ob und wieviel Dividenden sie an sich gebracht haben, steht noch nicht fest. Sie mußten, daß sie betrogen worden waren, konnten aber gegen die Betrüger nicht vorgehen, weil dann ihre eigenen Veruntreuungen aufgedeckt wurden. Die weiteren Ermittlungen der Ueberwachungsabteilung ergaben, daß an den Veruntreuungen außer den beiden genannten Beamten noch drei andere beteiligt sind, die sämtlich verhaftet und zunächst nach der Dienststelle der Ueberwachungsabteilung gebracht wurden. Sie fungierten zunächst, legten aber schließlich Geständnisse ab. Sie werden jetzt der Staatsanwaltschaft vorgeführt. Wie hoch sich die Unterschlagungen belaufen, ist noch nicht fest.

Sie schwindelt, wenn sie druckt!

Genosse Leid schreibt uns: In einer Extraausgabe der „Roten Fahne“ wird behauptet, daß ich Aufsichtsratsmitglied der Groß-Berliner Straßenbahn sei. Dazu möchte ich folgendes feststellen: Diese Behauptung ist bereits in einem Artikel der „Roten Fahne“ aufgedeckt worden, der von einigen Monaten veröffentlicht wurde. Damals schon ist, wie mir kommunistische Abgeordnete im Landtag mitgeteilt haben, die Redaktion der „Roten Fahne“ über den Sachverhalt informiert worden, ohne sie jetzt eine Berichtigung gebracht zu haben. In der genannten Behauptung ist nur soviel richtig, daß ich früherzeit als Mitglied des Zweigverbandes von Oberbürgermeister Wermuth in den Aufsichtsrat der Groß-Berliner Straßenbahn delegiert worden bin. Daß aber diese ganze Tätigkeit eine ehrenamtliche war, für die ich nicht einen roten Pfennig bekommen habe, auch nicht in Form von Sitzungsgeldern. Seit vier Jahren besteht diese Gesellschaft überhaupt nicht mehr.

Es ist selbstverständlich, daß die „Rote Fahne“ Berichtigungen nicht bringt. Sie muß ihre Spalten mit neuen Lügen füllen und sie braucht einen dreifachen Umfang, wenn sie alle ein sich notwendige Berichtigungen abdrucken wollte. Früher sagte man: „Jemand schwindelt wie gedruckt.“ Heute muß es in bezug auf die Berliner „Broscha“ heißen: „Sie schwindelt, wenn sie druckt.“

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenschrift, liegt der heutigen Postaufgabe bei.

Die Milch wird wieder teurer! Die Erhöhung des Butterpreises bringt wieder eine Herabsetzung der Milchpreise; diese betragen von Sonnabend, den 3. Dezember ab für 1 Liter Vollmilch ab Laden des Kleinhandlers 34 Pf., für 1 Liter Vollmilch ab Berliner Kuhstall 38 Pf. Der Preis der Rogermilch bleibt unverändert auf 10 Pf. pro Liter bestehen.

Janausstellung und Esperanto. Die Eröffnungsrede des Staatssekretärs Dr. Bredow wird in die Esperantosprache übersetzt und am Sonntag, dem 7. Dezember, 12 Uhr mittags, durch den Rundfunksender von Königs-Walden übertragen werden. — In ähnlicher Weise ist die Esperantosprache bereits früher verwendet worden. So wurde u. a. am 23. April bei der Eröffnung der Britischen Reichsausstellung in Wembley auch die Eröffnungsrede des Königs in einer Esperanto-Übersetzung durch den englischen Rundfunk verbreitet.

Eine Vahlscherezentrale wurde, wie wir früherzeit berichteten, vor ein paar Zeit in Neudölln errichtet und ausgehoben. Nach einer Mitteilung von anderer Seite sollte jetzt ein Russe Josef Lutzmann aus Badz als Leiter dieser Zentrale von der Schöneberger und Neudöllner Kriminalpolizei festgenommen worden sein. Hieran ist soviel wahr, daß Lutzmann zwar verhaftet worden ist, aber nicht als Leiter der Neudöllner Vahlscherezentrale, sondern unter dem Verdacht des Diebstahls.

In letzter Stunde!

Vor den Toren.

Draußen in Staaten, vor den Toren Berlins. Ein ländlicher Gasthof. In dem geräumigen Saal sitzen viele Männer und Frauen, erwartungsvoll und doch kühl. Vorsichtig hören sie unseren Redner an, der ihnen die politische Lage ihres Vaterlandes, das Verhältnis Deutschlands zum Ausland und das Treiben der einzelnen Parteien schildert. Sie lauschen aufmerksam und wie Schuppen fällt es ihnen von den Augen. Was der Redner Genosse Löwenstein sagt, das haben sie selbst gedacht und gedacht nur haben ihnen die rechten Worte gefehlt. Ein Aufstehen geht durch die Reihen; die Leidenschaft des immer mehr überzeugenden Redners beruhigt die Hörer gewissermaßen. Es ist, als ob sie sagen wollten: „Gott sei Dank, es gibt noch Vernunft!“ Wie eine ferne, längst nicht mehr gehörte Musik hören in ihren Ohren die Worte von Frieden und Verständigung. Arbeit und Brot — das ist die Sehnsucht jedes einzelnen; hier sieht er sie erfüllt. Mit einem Male weiß er den Weg, der zur besseren Zukunft führt. Ja, sie alle werden am 7. Dezember sozialdemokratisch wählen. Ruhe und Freude bemächtigt sich dieser Männer und Frauen aus dem Volke; mit Entzückung begegnen sie den einfältigen Zwischenrufen der kommunistischen Arbeiterpartei; ihr törichtes Diskussionsgeschwätz trifft auf eifrige Abwehr oder spöttisches Gelächter, das immer stärker wird, je hitziger jene Wirrköpfe reden. Wie drinnen in der Großstadt, so ist es auch hier draußen, auf dem Lande sozusagen. Das Volk ist viel zu gesund, um den politischen Phantasieereien von rechts oder ganz links ernste Beachtung zu schenken. Seine Parole lautet: Liste 1.

Auch in den ländlichen Gefilden dämmert es. Deutschnationale und Kommunisten haben ihr Kräfteverhältnis wiedergefunden. Das Minus an Vertrauen, das sie bei den Wählern heute haben müssen, löst ihnen Vorsicht ein. Der Mut ruft sich beiden in die Herzen, wenn sie gezwungen werden, ihre Parteipolitik sachlich zu begründen. Beim Grob und Feinheits sie verfallen sind, zeigt eine sehr stark besuchte Wählerversammlung in Storkow. Der Referent Genosse Fuh-Berlin zeigte in anerkennenswerten Ausführungen die Politik, die die Sozialdemokratie in den letzten 10 Jahren getrieben hat. Gestützt auf praktische Beispiele aus dem parlamentarischen, wirtschaftlichen und politischen Leben zeigte unser Redner, wie sich verändertes Gesicht das heutige Deutschland trägt und wo die Schlingens des Volkes liegen. Kommunisten, Deutschnationale und Deutschnationale wogen nicht einen Zwischenruf und brachten trotz zweifelhafte Aufforderung des Vorsitzenden Genossen Quast nicht den Mut auf, ihre Haltung zu begründen. Der Referent legte diese Enthaltensfrist in dem Sinne aus, daß wohl auch die Anwesenden zu der Ueberzeugung gekommen sind, der Worte sind genug gewechselt, daß uns endlich Taten sehen. Mit einem begeisterten Aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratie fand die von hohem sachlichen Ernst getragene Versammlung ihr Ende. Sie bedeutet eine Ehrenfrucht unserer Arbeit in Teltow-Beeskow.

Vor überfüllter Versammlung sprach in Reinickendorf, West-Genosse Breuer. Er schilderte seine Eindrücke von den Agitationsreisen im Lande, die den Beweis erbringen, daß die Sozialdemokratie an der Spitze marschiert. Die Landarbeiter lassen sich durchaus nicht von der Rechten durch die Argumente beirren, daß der Schulzoll aus ihnen ruhe, indem er ihnen für das Deputatengeld höhere Preise bringe. Die Landarbeiter haben klar erkannt, daß sie sich von dem Geißel der Besindeordnung, der immer noch, trotzdem die Besindeordnung abgeschafft ist, das Verhältnis der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern auf dem Lande kennzeichnet, befreien müssen. Sie wissen genau, daß ihre Interessen mit den Interessen des städtischen Proletariats identisch sind. Die Großgrundbesitzer aber und die Schwerindustrie, die erkennen, worum es sich bei dieser Wahl dreht, werden alle Mittel an, um noch einmal die Fäden in die Hand zu bekommen. Daher auch ihr Bestreben, in die Regierung zu kommen. Es ging ihnen nicht um die paar Ministerposten, es ging ihnen darum, die Macht im Staat wieder in die Hand zu bekommen und den alten Obrigkeitsstaat wieder aufzurichten. Wir aber werden ihnen am 7. Dezember zeigen, daß wir nicht gewillt sind, mit ihnen an einem Tisch zu arbeiten. Sie haben zudem am deutschen Volke gesündigt. In der Diskussion trat u. a. auch ein Deutschnationaler auf, der sich der größten Nüchternheit befleißigte, den aber Genosse Breuer äußerst wirksam abwehrte. Nicht endemokratisch Beifall zeigte, daß die Ausführungen des Referenten einen sehr wirksamen Boden gefunden hatten.

In Johannisthal richtete der Genosse Dr. Freund an zahlreich erschienenen Wähler das Wort. In letzter Stunde, aber auch erster Stunde, wie er ausführte, streifte der Referent die früheren, aber viel rechtlicheren Verhältnisse. In der die Wähler im früheren Klassenstaate sich befanden. Der Redner zeichnete das heutige schädigende Wirken der Deutschnationalen und ihrer Verbündeten, der Kommunisten, sowie den Schacher um Ministerposten der Deutschnationalen. Es gilt am 7. Dezember darum, zu entscheiden, ob es den Agrariern gelingen soll, die Verteuerung des Brotes zu erreichen. Kein Arbeiter darf am kommenden Sonntag den Schwarzweißkreuz die Summe geben, die die Durchbringung der Zollvorlage, Preisverwertung und Niederringung des Weihnachtstages auf ihr Banner geschrieben haben. Für Demokratie und gegen die Reaktion. Lächerliche Ausführungen jugendlicher Kommunisten und Parteilofer fertigte trefflich der Referent in seinem Schlusswort ab.

Kommunistische Rüpel.

In einer gestern Abend im Lehrereinschhaus abgehaltenen Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Berlin des Zentralverbandes der Angestellten referierte der

örtliche Vorsitzende Gottfurcht über das Thema: „Unsere Forderungen an den kommenden Reichstag“. Von der kommunistischen Opposition war ein Schreiben an die Mitglieder verfaßt worden, in dem zum Besuch der Versammlung und zur parteipolitischen Beeinflussung aufgefordert wurde. Nur allzu deutlich zeigte sich im Verlauf der Versammlung, daß der Redner recht hatte, wenn er eingangs seiner Ausführungen sagte, die Kommunisten verließen die lebendigen Argumente durch wässrigen Lärm zu erlösen. Besonders wandte sich Gottfurcht gegen die geforderte Bildung eines Reichstagsblocks. Von dem neuen Reichstag müßten wir einen Kampf gegen Schatzkammer und eine gerechte Verteilung der aus dem Sachverständigenrat entstehenden Kosten fordern, ferner einen Ausbau der Sozialgesetzgebung. Ein Ausbau des Koalitionsrechts und des Betriebsrätegesetzes seien ebenfalls dringend notwendig. Vor allem aber müsse der neue Reichstag den Reichstagspräsidenten sichern und für die Erhaltung des Friedens eintreten. Alle diese Forderungen könnten nur erfüllt werden, wenn jeder einzelne am 7. Dezember seine Pflicht als Angestellter tue und der Sozialdemokratie seine Stimme gebe. Die Kommunisten hätten fortgesetzt Störversuche unternommen. Ihre Diskussionsredner legten die Hege fort. Unter allen Umständen sollte dem Referenten das Schlusswort unmöglich gemacht werden. Die Kommunisten entsetzten deshalb einen ohrenbetäubenden Lärm und verließen schließlich untragsgemäß unter Abhängen der Internationale und hinterlassen großer Mengen kommunistischer Flugblätter, die wie auf Kommando in den Saal geschleudert wurden, den Versammlungsort. Erst nachdem wieder Ruhe eingetreten war und einige Randdies durch die Ordner hinausbefördert waren, konnte die Versammlung ergebnisgemäß zu Ende geführt werden.

Der Wahlkampf in Potsdam

Den unsere Partei diesmal mit aller Kraft geführt hat, wurde gestern durch eine bis auf den letzten Platz gefüllte Versammlung abgeschlossen. In der der Genosse Bretschel die großen Probleme der deutschen Politik entwickelte, wobei er auch den in Potsdam herrschenden Geist charakterisierte, als den der Richtschnur des Bestehenden und der Verfassung. Seine zwischendurch Reden lasse nur zwei Diskussionsredner vorüber, von denen er besonders den deutschnationalen recht kräftig abfuhr. Der prägnante Ausdruck, die bereits Einnahme seiner Ausführungen verschafften dem Redner stürmischen Beifall. Es war das erste Mal in Potsdam, daß eine SPD-Versammlung wegen Ueberfüllung geschlossen werden mußte, nachdem über 1800 Personen im Räume Platz gefunden hatten. Am Tage vorher behandelte in einer sozialdemokratischen Wählerversammlung im „Hoffäger“ Genosse Kurt Heine die Steuer- und Wirtschaftsfrage, und sein plänes Material machte den Zuhörern klar, welche Folgen sie zu erwarten hätten, wenn sie den Steuererhöhungen ihre Stimme geben würden. Seine schlagfertige und humorvolle Abfertigung einzelner Zwischenrufer löbete ihn neben der Höhe seiner Darlegungen den sehr starken Beifall der Versammlung, die wiederum bewies, wie kräftig die Sozialdemokratie Fuß gefaßt hat in diesem Potsdam. — In einer demokratischen Versammlung, wo Graf Montgelas sich in äußerst sachlicher Weise mit den Wiederwahlmöglichkeiten Deutschlands befaßte, verfuhr der deutschnationale Hauptling General a. D. von Dommers die Sangmit der Zuhörer durch Schmähung der Reichsorden zu reizen. Er wurde vom Vorsitzenden aufgefordert zu widerrufen. Da er sich weigerte und die Versammlung keine Beschimpfung der Reichsorden ertragen wollte, wurde ihm das Wort entzogen. Der Reichsbannerführer Dr. Wischier und der Hauptredner fertigten diesen Ruhmstempel der Republik recht gründlich ab. Potsdam hat im Wahlkampf gezeigt, daß die Republik auch hier eine staatliche Bekanntheit und opferbereite Anhänger besitzt.

Die Deutschnationale Volkspartei, Gruppe Postplatz, veranstaltete am Donnerstagabend in der Schulaula in der Sonnenburger Straße eine Wählerversammlung. Referenten waren ein deutschnationaler Angestellter und Stadtrat Grabert. In ihren Referaten behandelten sie die Arbeiten und das Wesen der einzelnen Parteien mit Ausnahme der SPD, die, wie höchst verwunderlich ist, hartnäckig verschwiegen wurde. Nachdem diese Geschichte ungefähr eine Stunde gedauert hatte, traten unsere Genossen Lukas und Sonnemann in die Diskussion ein und behandelten die Schulzoll- und Beamtenfrage. Oft fanden sie mit ihren Ausführungen stürmische Zustimmung, was dem Versammlungsleiter der Deutschnationalen Volkspartei schließl. unangenehm war. Nachdem noch ein deutschnationaler Lehrer seine Beiseit vom Stapel gelassen hatte, verließen unsere Genossen und unsere Anhänger den Saal. Und nun bot sich ein schönes Bild. Von 250 Versammlungsteilnehmern blieben ungefähr 10 zurück. Eine derbe Abfuhr für die Deutschnationalen, die wohl hieraus gelernt haben werden, daß sie in Arbeiterquartieren nichts mehr zu gewinnen haben.

S. Hoffmann Charlottenburg Wilmersdorfer Straße 12 empf. ehl. sein reichhaltiges Lager an selbstfabrizierter Herren- u. Knaben-Bekleidung

Bären-Stiefel für Herbst und Winter zuverlässig, dauerhaft, billig! Hans Bähr, Spittelmarkt 7

Herren-, Damen- und Burschen-Bekleidung auf Teilzahlung Ware kann bei genügendem Ausweis sofort mitgenommen werden Bekleidungshaus Kleingold Weinbergsweg 26, 1. Etage 3. Haus vom Rosenthaler Platz

Pelz Kottbuser Hofe Straße für Anzüge, Kostüme, Mäntel, Kleider, Seiden, Stoffe Konfektion Mäntel, Kostüme, Röcke Gut, Real-Billig! 2% Rabatt für Mitglieder

Korbmöbel eigene Herstellung niedrigsten Ausprägungen kauf. Sie si gr. Auswahl vorrätig u. billig im Spezial-Korbmöbelhaus Edmund Voß Juchitz, Berlin Str. 14 am Herma-Platz Tel. No. 2284, Zehn... erleichterung

Besonders wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts“ und billig!



# Wohlfeilen Weihnachtswoche

## Damen-Konfektion

Flanell-Blusen und Jumper	90 P.
Kleider aus Seiden-Trikot und reinw. Cheviot	5.90
Kleider aus Gabardine	8.90
Kostüme Donegal und Cheviot	19.75
Kostüme aus Gabardine und Vel. de laine	34.75
Unterröcke aus gutem Halbtuch zu Hal-Volant	2.95

## 10 extra-billige Weihnachts-Schlager

Wischtuch kariert	25 P.	Damenstrümpfe	Tramaseide in modern. Farben	2.90
Kleider-Barchend	78 P.	Damenschlüpfer	Kunstseide farbig	3.90
Reins. Paillette	3.95	Damen-Strickwesten	in vielen Farben	7.95
Unterkleider	5.90	Küchenkante	gemischt Kreuze- und Strich	9 P.
Morgenröcke	6.95	Etamine kariert	Meter	95 P.

## Damen-Konfektion

Röcke aus Donegal und Sportstoffen	1.95
Röcke aus reinw. Cheviot	3.95
Wintermäntel	7.90
Wintermäntel Pelobas	9.75
Mäntel Affenhaut und Velours	24.75
Mäntel Wollplüsch und Astrachan	39.75

## Trikotagen-Wollwaren

Kinderschlüpfer alle Größen	95 P.
Damenschlüpfer gezeichnet	1.75
Einsatzhemd für Herren, weiß Trikot m. Spitzen	2.95
Herrengarnitur Jacke u. Hemd, farbig	4.50
Wollener Schal weiß u. farbig	2.75
Herrenstrickjacken grau	5.50

## Kleiderstoffe / Seidenwaren

Waschmusseline	78 P.
Blusenstoffe	85 P.
Reinw. Kost.-Cheviot	2.85
Mantelflausch	4.90
Kleider-Velvet	5.95
Crepe Marocaine	6.90

## Baumwollwaren

Rohnessel	42 P.
Linon 80 cm breit, feinblüdig	68 P.
Hemdenbarchent	68 P.
Handtücher	48 P.
Bettücher	2.90
Garnitur 1 Deckbett, 2 Kissen mit Eins.	9.75

## Handschuhe - Strümpfe

Damenstrümpfe	35 P.
Damenstrümpfe	75 P.
Damenstrümpfe	95 P.
Damenstrümpfe	1.25
Dam.-Handschuhe	75 P.
Herr.-Handschuhe	95 P.

## Damen-Wäsche / Schürzen

Damenhemd	98 P.
Beinkleid	1.90
Prinzebrock	2.95
Untertaillen	95 P.
Hausschürzen	95 P.
Zierschürze	1.25

## Handarbeiten

Quadrate	9 P.
Quadrate	13 P.
Perlgarn	10 P.
Kunstseide	4 P.
Straußenwolle	50 P.

## Möbelstoffe / Gardinen

Etamine Halbstores	2.75
Engl. Tüll-Bettdecken	5.25
Pa. Pflanzendaunen	1.70
Korbstuhlgarnituren	3.25
Waffelbettdecken	4.75

## Modewaren

Haarschleife	45 P.
Strumpfbänder	68 P.
Wildledergürtel	68 P.
Matrosengarnituren	1.25
Elegante Ballschals	1.90
Eleg. Morgenhaube	2.25

Kindertaschentücher	12 P.
Damenbafistuch	15 P.
Stickerei-Taschentücher	25 P.

# Sternfeld

Neukölln  
Hermann-  
straße 210

Linontuch	22 P.
Linontuch mit best. Eins.	35 P.
Herrn-Taschentücher	25 P.

Lesen Sie bitte unsere 13 Schaufenster und 13 Schaukästen.

## Preiswertes Weihnachts-Angebot!

Mäntel in Seal, Wollplüsch, Astrachan 125-98-69-39-  
Mäntel in Velour de laine u. Eskimo 89-59-29-19-  
Mäntel in Flausch u. Fantasie Stoffen 49-29-19-9-  
Gesellschafts- u. Tarzkleider Sammet, Seide 19-9-9-9-  
Woll-Kleider in Gabardine, Rippe u. Kammer 69-48-29-16-  
Kunstseid. Schotten u. Cheviotkleider 39-24-14-7-  
Blusen, elegant in Grise de laine, Grise Mar 29-19-12-9-  
Blusen Sportform in reinw. Perle, Sportstoff 19-9-6-3-  
Kasaks u. Jumper in reizender Aufmachung 39-24-15-6-  
Kostümröcke (bis zu den größten Leibern) 19-12-6-2-  
Jacken u. Westen in Damen u. Knaben, gute Qualität 29-19-9-7-  
Kinder-Mäntel-Kleider, leichtw. Formen 9-6-3-1-

# M. Kraus & Co

Größtes Damen-Konfektions-Haus des Ostens.  
BERLIN O. FRANKF.-ALLEE 50 Ecke Niederbarn-Str.  
Fahrerbind. Eing. Frankf.-Allee, Straßenh. 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18

Hosen-Anders  
Beusselstraße 25

## Gardinen

Sonderangebote u. Gelegenheits-Käufe in Resten  
Stores, Bettdecken  
Madras- und Kästlinggardinen.  
Special-Gardenverkauf  
Neukölln, Bergstr. 67  
am Ringbahnhof.

## Sonderangebot!

Anzüge u. Ulster 75.- 85.- 100.-  
nach Maß

Verwendung nur haltbarer Stoffe und Zutaten. Garantie für beste Passform

Reichhaltiges Lager fertiger  
**Herren- u. Knaben-Garderobe**  
Sport- und Berufskleidung  
Gummi- und Lodenmäntel

**J. Baer, Berlin N., Badstr. 26**  
Ecke Prinzenallee.



## HOSEN

Billiges Angebot!!

Gute Streifhosen von M 4.90 an  
Ersatz für Maß 18.-, 12.50, 10.50, 7.90  
Feldgrau Hosen, Manchester  
Hosen, Engländer- und  
Maurerhosen, Sporthosen für  
Herren und Knaben, Schwarze  
Tuchhosen in bester Ausführung,  
Bauchhosen in allen Welten.  
Joppen - Berufskleidung  
Wollwesten

München - Gladbacher Hosen - Centrale  
nur Wrangelstr. 27  
Zwischen Eisenbahn- u. Zeughofstr.  
Fahrzeilvergütung

Ella Dehmel Inhaber: Neukölln  
J. Berndt  
Niemetzstraße 9 (Nähe Richardplatz)

Kleiderstoffe	Baumwollwaren
Cheviot, reine Wolle . . . . . Mtr. 2.50	Handtuch . . . . . Mtr. 0.95, 0.85, 0.70
Pyralis, 100 breit . . . . . Mtr. 3.50	Buchend, 80 br. . . . . Mtr. 0.90, 0.80, 0.75
Gabardine, 130 breit . . . . . Mtr. 4.50	Wasser, 80 breit . . . . . Mtr. 1.25, 0.90
Radstrich, 105 breit . . . . . Mtr. 1.95	Leinwand . . . . . Mtr. 1.25, 0.85
Seiden- und Strich . . . . . Mtr. 1.50	Charbonniet . . . . . Mtr. 1.25, 1.15
Spitzkrawatte, 140 breit . . . . . Mtr. 4.50	Geschlitzkrawatte . . . . . Mtr. 0.75, 0.65
Wollkrawatte, 140 breit . . . . . Mtr. 3.00	Leinwand, 130 breit . . . . . Mtr. 4.50
Handkrawatte, 130 breit . . . . . Mtr. 2.40	Leinwand, 150 breit . . . . . Mtr. 3.00
Velour und Saufflamme . . . . . Mtr. 1.20	Hand- u. Joppe-Spitzkrawatte Mtr. 1.15, 0.85

Trikotagen, Strümpfe, Schürzen in groß. Auswahl!

## Gelegenheit

Beste l. Wintermäntel u. Kostüme:  
Sealplüsch, Samt, Krimmer.  
Futterselken u. Halbselken  
bedeutend unter Preis.  
Haarpuder, Goltzstr. 2  
(Grunewaldstraße)

## Gardinen

Verkauf R. Wittig, Wilmers-  
dorfer Str. 66a, erste Etage.  
Kein Laden! Konkurrenzlos  
billig kaufen Sie im Etagegeschäft!  
Reiche Auswahl in Bettvorlegern,  
Brücken, Tisch- und Divandecken.  
Besichtigung ohne Kaufzwang!  
Kaufverleicherung durch Anzahlung!

## Stahlmattentzen

u. Rob. Polsteraufb., Brettaufl. u. Einb., Einb.,  
Beding. Rat. Matratzen, Eisenmöbel, Stuhl, Tisch.

## MÖBEL

Sonderangebot  
solange Vorrat reicht

## Schlafzimmer

Büchen, 180-cm-Schrank, reichhalt.  
Schlitzereien, prima Arbeit, nach  
Wunsch gebeizt, mit echt Marmor  
Mk. 625.-

**NEUGEBAUER**  
Charlottenburg  
Wilmersdorfer Straße 128, I  
Ecke Schillerstr., Eing. Schillerstr.  
Kein Laden

Altes  
Spezialgeschäft  
in  
Kamelhaars-  
Schlaf-  
Helfe-  
Beden  
Trikotagen  
Strichfäden  
Strümpfen  
Stries  
zu  
billigst. Tagesgesp.

**Gebrüder  
Pflaume**  
Berlin SW.  
Friedrichstr. 205  
Ecke Zimmerstr.

Auf Teilzahlung zu Ladenpreisen:  
**Herren-Bekleidung**

fertig und nach Maß

Elegante Wintermäntel / Moderne Paletots  
Ersklassige Anzüge auch für starke Herren

Nur Qualitätsware! Keine An- u. Abzahlung!

**LUFT & KRIEGER** nur 20 Blücherstr. 20  
Nähe Hallesches Tor

## Strumpfwaren u. Trikotagen

in Qualitätware, große Auswahl  
zu billigen Preisen, kaufen Sie bei

**Erich Schulz**  
Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 220  
a. d. Wajnselstraße  
Vorzeiger dieses Inserats 5%, Rabatt.

## Läuferstoffe, Teppiche

in Velours, Bouclé, Kokos  
Diwandecken

## Linoleum als Zimmerbelag

Läufer, Teppiche in großer Auswahl,  
Kokos-Matten in allen Qualitäten und  
Größen, Ausführung jeglicher Linoleum-  
arbeiten.

**C. Bargende, Charlottenburg**  
Windscholdstraße 11, Ecke Pestalozzistraße,  
Wilmersdorfer Str. 79, Nähe Kurfürstendamm  
Bismarckstr. 109, im Hause des Café Kutschera  
Fernsprecher: Steinplatz 4194, 5835, 5836